

# Calwer Wochenblatt

№ 2.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt und Bezirksteil; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 5. Januar 1904.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel. 1.10 incl. Postgeb., Vierteljährl. Postgeb. ohne Postgeb. f. d. Orts- u. Nachbarortsteil 1.20, f. d. sonst. Viertel. 1.10, Postgeb. 20 Pf.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung bzw. den Herrn Verwaltung-Aktuaren

gehen mit der Post die Listen über die fingierten Steuerkapitale, sowie je 2 Exemplare Formulare zu Katasternachweisungen mit dem Auftrage zu, das Ergebnis etwaiger Neueinschätzungen den Betriebsunternehmern gemäß § 8 der Min.-Verfügung vom 18. Juni 1891, Reg.-Bl. S. 157, urkundlich zu eröffnen, die Kataster-Nachweisungen aufzustellen und dieselben **nebst sämtlichen Anlagen** bis spätestens **25. Januar d. J.** hieher vorzulegen.

Calw, 2. Januar 1904.

K. Oberamt.  
Boelter.

## Bekanntmachung

### der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung, betr. die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläumstiftung können auf den 25. Juni 1904 gemäß § 1, Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustriewerke in armen Gemeinden des Landes.
- 2) Reisekosten an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
- 3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen.

Die Verwilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung auf gemeinschaftliche Kosten vereinigen.

- 4) Verleihung der Medaille der König Karl-Zubläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bzw. Betrieb langjährige, treue und erprobliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisekosten und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes sind

spätestens bis zum 1. Februar 1904 bei dem K. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweigs, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird.

Den Gesuchen um Reisekosten (oben Ziff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der demtägigen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.).

Den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage, sowie ein Zeugnis des Ortsvorstehers darüber beizugeben, daß die in den Gesuchen dargelegten Verhältnisse zutreffen.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Zubläumstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinberühmtes Zeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen

Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls spätestens bis zum 1. Februar 1904 schriftlich einzureichen.

Dabei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens acht- unddreißig oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens fünf und zwanzig Jahre lang tätig gewesen sind. Auch können nicht mehr als sechs Arbeiter einer und derselben Firma gleichzeitig bei der jährlichen Verleihung der Medaille Berücksichtigung finden.

Eine Verleihung der Medaille an Personen weiblichen Geschlechts oder an Personen, welche in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Stuttgart, 23. Dezember 1903.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Zubläumstiftung:  
Staatsminister des Innern  
Fischer.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw, 2. Jan. Der Veteranenverein beging seine Weihnachtfeier am Neujahrsfest im vollbesetzten Saale des babilischen Hofes. Zu der Feier hatten sich sowohl die Mitglieder als auch die Ehrenmitglieder, sowie Freunde des Vereins in großer Zahl eingefunden. Nach einem feierlichen Choralspiel der Stadtmusik begrüßte der Vorstand, Herr Bäckermeister Seeger, die zahlreich erschienenen Mitglieder in herzlichen Worten und wünschte allen ein gutes neues Jahr. Die Festrede hielt das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Präzeptor Bänche. Der Redner erinnerte in seinen längeren Ausführungen an das Lichtfest der alten Germanen und ging sodann über auf die Ruhmesstaten der deutschen Heere im Jahre 1870/71. Mit einem

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Grad dör!

Ergählung von C. von Dornau.

(Fortsetzung.)

Klaus Behrendt stampfte zornig mit dem Fuß auf — da war kein anderer Ausweg wie die Flucht. In dem Augenblick, als eine heiter plaudernde Gesellschaft an der letzten Biegung des Weges erschien, war er im Wald verschwunden.

Ueber Gräfin Lisa Ritlands dunklen Haupte waren die Tage nicht so ungetrübt, sonnig und sorgenlos dahingezogen, wie über dem ihres verhassten Gegners. Denn sie haßte Klaus Behrendt — oh, sie haßte ihn grimmig! Immer sah sie seine übermütig funkelnden Augen vor sich, die hohe, kraftvolle Gestalt das braune, lähne Antlitz mit dem Ausdruck leiser Ironie, der ihr das Blut vor Herzger und Beschämung in die Wangen getrieben hatte. Und immer hörte sie den Ton leichter Belustigung, der während des ersten Teiles ihrer Unterredung seinen Worten angehaftet hatte; und den stolzen, maßvollen Ernst, mit dem er am Schlusse ihren Angriff auf die Ehre seiner Familie, seines Namens zurückgewiesen hatte. Sie hatte sich klein gedemütigt gefühlt; ihr war's, als ob er sie nicht für einen ebenbürtigen Gegner ansehen wollte. — Hatte er ihr nicht durch seine ganze Art und Weise, diese lähne Ueberlegenheit seiner Worte, die ironische Höflichkeit seines Wesens gezeigt, daß sie in seinen Augen „nur ein Weib“ sei? Hatte er ihre Drohungen nicht wie törichtes Geschwätz verläßt?

„D! Sie wollte es ihm beweisen, daß Gräfin Lisa Kuland ein nicht zu unterschätzender Feind war! Daß sie nicht nur drohte, sondern auch den Willen und die Macht hatte, zu schaden! Wenn es ihr gelang, den Schuldschein zu finden, so war Sie die Siegerin. Welche Wonne mußte es sein, diesen übermütigen Mann zu demütigen! Ihn zu zwingen, sein Unrecht einzugestehen — ihn zu strafen für all die spöttischen, herausfordernden Blicke und Worte — zu strafen auch für die mitleidige, nachsichtige Art, mit der er sie vor den Fremden im „Waldfrieden“ entschuldigt hatte. Mitleid! Nachsicht! Von ihm! Das hatte sie mehr gekränkt! wie alles andere. — Was besugte ihn, ihre Verteidigung zu übernehmen? Sie konnte selbst für alles einstehen, was sie tat!

So war ihr diese ganze Woche hingegangen zwischen finstern Sinnen und Gräbeln und fruchtlosen Konferenzen mit dem Rechtsanwalte — fruchtlosen Nachforschungen in allerlei alten Familienpapieren. Doktor Murrbach hatte schließlich die Achseln gezuckt: „Beweise, gnädige Gräfin, Beweise!“ Damit war er abgereist.

Und nun war es wieder Sonntag geworden, und drückend lag die Schwüle des Julitages über dem Felde. Das Korn leuchtete im fatten Goldgelb, der Roggen war reif, schwer bogen sich die Halme zur Erde. Die Wiesen leuchteten, die kleinen Bäche tanneten spärlicher oder versiegten, an Baum und Strauch hingen die Blätter matt herab. Die See war wie flüssiges Blei, bewegungslos, den glühenden Himmel widerstrahlend; fern am Horizonte, wo Wasser und Himmel sich einten, lag ein grauer, weißlich-grauer Streifen. In dem kühlen, dunklen Arbeitszimmer im Erdgeschoße des Ramminer Herrenhauses saß die Gräfin am Nachmittage vor dem Schreibtische ihres Vaters, den sie jetzt selbst in

Des Erscheinungsfestes wegen wird das bisher Mittwoch abends zur Ausgabe gelangende Blatt am Donnerstag Abend ausgegeben.

begeisterten Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die mit rauschendem Beifall aufgenommene Rede. Weitere Ansprachen wurden von den H. Oberamtsgerichtsdiener *N a d* und Konditor *H a a g e r* gehalten. In reicher Abwechslung folgten sodann verschiedene Deklamationen, humoristische Aufführungen, Gesangsvorträge und allgemeine Chöre. Ein reicher Gabentisch brachte den glücklichen Gewinnern mancherlei Ueberraschungen. Die ganze Feier, welche den Beweis erbrachte, daß im Veteranenverein ein vorzüglicher kameradschaftlicher Geist herrscht und daß der Verein sehr viele Freunde und Gönner hat, nahm einen sehr schönen, harmonischen Verlauf.

**Neuhengstett.** Der Veteranenverein in *Neuhengstett* stattete am Neujahrstag seinen hiesigen (3) Mitgliedern einen kameradschaftlichen Besuch ab. Im Gasthaus zum Lamm vereinigten sich die Kameraden zu gemüthlichem Beisammensein. Hr. Vorstand *Schwarz-Altengstett* begrüßte die Erschienenen, erinnerte an die Bedeutung des Weihnachtstages für die verschiedenen Lebensalter und Lebenslagen, besonders aber an die Weihnachtsfeier der deutschen Krieger vor Paris und schloß mit einem Hoch auf König und Vaterland. Noch weitere Redner trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Lehrer *Talmon-Gross*, der Sohn eines Veteranen, brachte den Dank der Neuhengstetter gegenüber den erschienenen Kameraden von *Altengstett* zum Ausdruck, sein Glas galt der durch nichts zu erschütternden Kameradschaftlichkeit der Veteranen.

In *Loffenau* *DA. Neuenbürg*, hat am 26. Dez., nachts etwa um 11 Uhr, der 24 Jahre alte Steinbrecher *Karl Friedrich Herb* im Verlauf eines Wortwechsels die in der Adlerwirtschaft anwesenden Gäste mit Totschützen bedroht und beim Verlassen der Wirtschaft fünf scharfe Revolverkugeln auf dieselben abgefeuert, von welchen zwei den verheirateten Pfästerer *Christian Lahmann* in den Kopf und unter den linken Arm trafen. Anloß zum Schießen lag in keiner Richtung vor. Der Täter ist verhaftet.

**Schönmünzach**, 2. Jan. Am Sylvestereabend ereignete sich hier ein folgenschweres Unglück. Im Gasthof zum „Ochsen“ ist seit 1 1/2 Jahren Acetylenbeleuchtung eingerichtet, die bisher tadelloses Licht lieferte, am Sylvestereabend gegen 7 Uhr aber versagte. Der Inhaber *Batsch* wollte nun mit seiner Tochter nach der Ursache der Störung sehen, dabei erfolgte eine Explosion. Das hinter dem Gasthof angebaute freistehende Häuschen mit der Beleuchtungsanlage flog in die Luft. Das Gasthaus selbst wurde schwer beschädigt, die hintere Wand eingedrückt und die Küche mit ihrer ganzen Einrichtung vollständig zerstört. Vater und Tochter trugen schwere Verletzungen davon. Die Tochter, ein blühendes Mädchen von 24 Jahren, erlag am Neujahrsmorgen ihren furchtbaren Brandwunden. Auch an dem Auskommen des Vaters wird sehr gezweifelt.

**Stuttgart**, 31. Dez. (Strafkammer.) Angeklagt wegen Wechselräubung und vollendeten und versuchten Betrugs war der vom Landgericht

*Karlruhe* wegen ähnlicher Delikte zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilte 22jähr. lebige Buchdrucker *Albert Harr* von *Ragold*. Er fälschte im Dezember 1902 auf den Namen seiner Großtante hier einen Wechsel über 600 M. und begab ihn an einen Wirt um 500 M. Ferner ging er im November 1902 mit einer hiesigen Kellnerin eine Scheinverlobung ein, nur zu dem Zweck, ihr ein Darlehen von 300 M. für sein angebliches Buchdruckergeschäft in *Pforzheim* zu entlocken, worauf sich dieselbe jedoch nicht einließ. Der Angeklagte erhielt eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis zu obiger Strafe.

**Dieltigheim**, 2. Jan. Eine hiesige Frau, welche beim Wasserholen ihre Gölte fallen ließ, bestreute die sich bildende Eiseplatte nicht. Als nun nachts der Kaufmann *A. Maier* nach Hause ging, glitt er dort aus und brach den Fuß. Er mußte in der empfindlichen Kälte liegen bleiben, bis ihn Passanten in seine Wohnung brachten.

**Heilbronn**, 30. Dez. (Strafkammer.) Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei stand der 38 Jahre alte Bäcker und Milchhändler *August Fellmeth* von *Heutenbach*, *DA. Badnang*, vor Gericht. Derselbe hat mehrere Jahre hindurch verschiedene Gesellen eines Bäckermeisters in *Badnang*, von dem er das für seine Bäckerei erforderliche Mehl sackweise bezog, veranlaßt, bei Abgabe des bestellten Mehls ihm hinter dem Rücken ihres Meisters weiteres Mehl, das er ihnen zu geringerem Preise bezahlte, zu verabfolgen. Die diebischen Bäckergehilfen sind schon früher abgeurteilt worden. Der Hehler *Fellmeth* wurde heute wegen eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei und wegen 4 Vergehen der Anstiftung zum Diebstahl zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt.

**Heilbronn**, 1. Januar. Der für den Jahresabschluss in Aussicht genommene Rücktritt des Oberbürgermeisters *Hegelmaier* ist vorerst nicht zur Tatsache geworden. Während bezüglich des Rücktritts selbst und der Höhe des Ruhegehalts zwischen dem Oberbürgermeister und den bürgerlichen Kollegien Einverständnis besteht, hat sich insoweit eine Meinungsverschiedenheit ergeben, als der Oberbürgermeister bei seinem derzeitigen Gesundheitszustand die Voraussetzungen einer Zuruheetzung nach dem Pensionsstatut für die städtischen Beamten vorerst für nicht vorhanden erklärt, wohl aber bereit ist, auf Grund einer vertragsmäßigen Festsetzung des Ruhegehalts zwischen ihm und der Stadtgemeinde zurückzutreten, während die Kollegien an ihrem Beschluß vom 17. Dez. festhalten, nach welchem die Pensionierung auf Grund des Pensionsstatuts erfolgen soll. In dem einen Fall wäre die Genehmigung der Kreisregierung erforderlich, im zweiten dagegen nicht. Es ist zu hoffen, daß die allseits gewünschte Lösung der Frage, welche die ganze Stadt in Spannung erhält, an dieser formellen Meinungsverschiedenheit nicht scheitert.

**Heilbronn**, 2. Jan. Die Wäffeldame einer hiesigen Restauration hat sich seit längerer Zeit Unterschlagungen bei ihrer Dienstherrschaft zu

Schulden kommen lassen, weshalb ihre Festnahme und Uebergabe an das Gericht erfolgte.

**Mühlacker**, 2. Jan. Gestern Nacht kurz nach 1/12 Uhr brach in dem benachbarten *Lomersheim* in der nächsten Nähe der Kirche, lt. „*Neckarzeitung*“, ein bedeutender Brand aus, welchem in ca. 3 Stunden 3 Scheunen und 1 Wohnhaus zum Opfer fielen. Es verbrannten das Wohnhaus des Straßenwärters *Koller* und die Scheunen von *Küfer Stoll*, *Goldarbeiter Koller* und *Landwirt Beck*. Die Brandbeschädigten sind versichert, jedoch erleiden sie durch mitverbrannte nichtversicherte Geräte u. s. w. nicht unbedeutenden Schaden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**Badnang**, 2. Jan. An Blutvergiftung verstarb lt. „*Neckarzig.*“ nach nur 18stündiger Krankheit der Werkführer der Lederfabrik von *J. Feigenheimer* hier. Der erst 35 Jahre alte Mann war mit der Ausnahme von frisch eingetroffenen Häuten beschäftigt und scheint sich durch ein kleines Geschwür die Vergiftung zugezogen zu haben.

**Thalheim** *DA. Tuttlingen*, 2. Jan. Am Mittwoch Mittag schoß sich *Gottfried Martin* zur „*Germania*“ hier eine Revolverkugel durch die Stirne, so daß heute früh der Tod eintrat. Motiv der Tat war wahrscheinlich Schwermut. (Grenzbo. e.)

**Ulm**, 2. Jan. Das R. Amtsgericht *Ulm* hat gegen den in *Friedrichstadt* geborenen, bisher in *Ulm* als Vertreter der *Münchener Thomasbrauerei* wohnhaft gewesenen Kaufmann *Ernst Kercher* wegen Beamteneubeldigung die Untersuchungshaft verhängt. Da *Kercher* flüchtig ist, wurde hinter ihm ein Steckbrief erlassen.

**Ulm**, 2. Jan. Am Sylvestertag war es ein Jahr, daß *Pfarrer Bolz* von *Sögglingen* bei einem Spoziergange am Ufer der hochgehenden *Donau* das Leben einbüßte. Die schon damals geäußerte Befürchtung, daß wegen des Hochwassers der Leichnam wohl nicht mehr ans Land gebracht werden könne, hat sich bestätigt; denn bis heute ist derselbe noch nicht gefunden worden. Die Behörden sehen den Verunglückten noch immer als vermisst an, weshalb auch im neuesten Direktorium sein Name fehlt.

**Friedrichshafen**, 2. Jan. Bei Zug Nr. 58 stürzte der Wagenwärter *Niefer* aus *Ulm* vom Wagen. Es wurden ihm von den nachfolgenden Wagen beide Füße abgefahren. *Niefer* wurde zur Amputation der beiden Füße ins hiesige *Karl-Olga-Krankenhaus* verbracht, wo er heute Abend am Wundstieber gestorben ist. Er war in *Ulm* stationiert und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

**Mainz**, 2. Jan. Des Eisgangs wegen ist die Rheinschiffahrt eingestellt worden.

**Halle a. d. S.**, 2. Jan. Wie die *Saalezeitung* erfährt, hat der Theaterbrand in *Chicago* auch eine Halle'sche Familie betroffen. Nach hier eingetroffenen Depeschen ist der einzige Sohn einer hiesigen Familie tödlich verletzt aus dem Theater getragen worden und dürfte kaum mit dem Leben davontommen.

Gebrauch genommen hatte, und lag in einem alten, dickeidigen Buche, das aufgeschlagen vor ihr auf der Tischplatte lag. Auf dem Fußboden neben ihr befand sich eine geöffnete Kiste, und die zunächst stehenden Tische und Stühle waren mit alten Handschriften und Rechnungsbüchern bedeckt.

Die alte, vergessene Truhe hatte sie heute früh im verstecktesten Winkel auf dem Boden entdeckt, und seitdem war sie fast ununterbrochen mit dem Lesen und Sichten des Inhalts beschäftigt gewesen.

Wenn auch hierin sich keine Spur, keine Andeutung jener Schuldverschreibung vorfand, mußte sie ihr vorgezeichnetes Ziel aufgeben.

Dann war jede weitere Verfolgung aussichtslos und *Klaus Behrendt* behielt Recht und lächelte weiter — sein selbstbewusstes, übermütiges Lächeln.

Bis jetzt hatte sie nur alte Abrechnungen, Wirtschaftsnotizen, Baurisse gefunden. Was nun vor ihr lag, war ein Tagbuch, das ihr Großvater in jüngeren Jahren geführt hatte. Sie hatte die ersten hundert Seiten nur ganz flüchtig überflogen — lag ihr Inhalt doch eine Reihe von Jahren vor jener Zeitepoche, in der der Schuldschein geschrieben sein sollte.

Sein sollte! Geschrieben war! Sie fing wahrhaftig schon an, die Möglichkeit einzugesehen, daß er in der Tat nicht existierte! So machtvoll wirkte *Klaus Behrendts* unerschütterliche Ueberzeugung selbst auf sie ein —

Und nun lag sie langsamer und auf ihren Sägen dämmerte nach und nach der Schein eines grenzenlosen Triumphes auf.

— Sie las: „Im Juli dieses Jahres war die Besetzung unserer Insel

durch ein Bataillon der in *Stralsund* garnisonierenden Truppen abermalen verstärkt; auch bei uns passierten mehrmals Patrouillen, in *Gorlitz* hat gar eine halbe Kompanie mit einem Kapitän vom Hessischen Kontingente gelegen, obgleich der Besitzer *Behrendt* bei dem Ortskommandanten in *Sagart* war um bei daziger Behörde gegen solche zu protestieren. Aber hat ihm seine Relation nichts genützt, auch nicht eine Visite beim Herrn Landeshauptmann zu *Bergen*. Der Mann tut mir leid, denn ich fürchte, daß er in großer Not sei —

Das ganze Land hier, wie überhaupt ganz *Schwedisch-Pommern*, muß sehr leiden durch die Besitznahme der Franzosen — nicht nur durch starke Einquartierung und Contribution, sondern vornehmlich durch den dadurch herbeigeführten gänzlichen Stillstand seines Handels sowohl zur See als wie zu Lande — denn *Frankreich* hat auch hier zur Befestigung seines angenommenen Continental-Systems zur Zerstörung des englischen Handels nicht nur die fahrbaren Gemäßer längs der Küste, durch Versenkung vieler Schiffe und reichlich angebrachte Küstenbatterien unzugänglich zu machen gesucht, sondern auch mehrere Kaperschiffe ausgerüstet, um jede Verbindung mit der See von Seiten der Bewohner unserer Gegend unmöglich zu machen. Die Not nimmt stets zu; drei von meinen Bauern haben nicht können die Nacht zahlen. Auch der *Behrendt* wird sich nicht halten können.

Heute schickte mir der *Gorlitzer* einen Boten mit einer Charta, worin er mich frug, ob er mich alleine sprechen könne am Nachmittag. Dann kam er selbst und klagte mir seine Not; er hat sich kürzlich verheiratet und hat nun müssen Bürgschaft stellen für seinen Schwager in *Stralsund*. Der hat alles verloren;

Berlin, 2. Jan. Wie das „Kleine Journal“ erfährt, hat der Kaiser anlässlich der Chicagoer Theater-Katastrophe an den Präsidenten Roosevelt ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileids-Telegramm gesandt. Auch die Stadt Berlin wird an den Bürgermeister von Chicago eine Beileids-Kundgebung senden.

Berlin, 2. Jan. In Washington stattete, wie ein New-Yorker Telegramm des Berliner Tageblattes meldet, der deutsche Botschafter Freiherr Sped von Sternburg gestern dem Präsidenten Roosevelt mit den Mitgliedern der Botschaft einen Neujahrsbesuch ab. Bei dem späteren Empfange des Publikums waren besondere Maßregeln getroffen. Niemand durfte sich dem Präsidenten nähern, der die Hand irgendwem verborgen hatte oder sie in den Taschen hielt.

Berlin, 2. Jan. Wie das Berliner Tageblatt aus Chicago meldet, ist das dortige Hotel Lenore vollständig niedergebrannt. 3 Personen kamen bei dem Brande um.

Berlin, 2. Januar. Gestern abend 8 Uhr entstand im neuen königlichen Opern-Theater ein Kurzschluß und zwar während der Vorstellung. Der Kurzschluß war durch einen sogenannten Steckkontakt in einer Garderobe anscheinend durch Einschalten der elektrischen Leitung ohne gleichzeitig die Beleuchtungskörper zu öffnen, entstanden. Die anwesende Feuerwehr bemerkte die Gefahr und beseitigte sie ohne Beunruhigung des Publikums. Heute vormittag fand eine außerordentliche Revision des königlichen Opernhauses statt, an der u. A. der Polizeipräsident und der Branddirektor Giersberg teilnahmen.

Berlin, 2. Jan. Nach einer Depesche der Botschaftlichen Zeitung aus Bern fand man in Bonveret am Genfersee den italienischen Baron Meneralde mit seiner Frau tot im Hotelzimmer. Offenbar liegt ein Unfall vor infolge Vergiftung durch Kohlenoxyd.

Hamburg, 30. Dez. Eine kleine Goldgräberepidemie ist in dem benachbarten Lockstedt ausgebrochen. Dort existierte bei alten Leuten immer noch das Gerücht, daß an einem Feldweg ein großes Vermögen in Kriegszeit vergraben worden wäre, das man nicht wieder gefunden hätte. Man hielt dies für müßiges Gerede. Als nun dieser Tage der Weg zu einer Straße umgebaut werden sollte, mußte stellenweise Terrain abgetragen werden. Ein Arbeiter fand dabei dem „B. L.“ zufolge eine Büchse mit gelben Münzen, die er für Spielmarken hielt und deshalb seinen Kindern gab. In der Schule wurde ein Lehrer auf die Münzen aufmerksam und konnte feststellen, daß es Louisdore aus den Jahren 1730 bis 1762 sind. Diese Entdeckung veranlaßte weiteres Suchen, und so hat man bis jetzt drei Behälter gefunden, deren Inhalt an Goldmünzen einen Wert von mehreren tausend Mark haben.

Paris, 3. Jan. Wie die Blätter melden, wird der König von Spanien demnächst auf speziellen Wunsch Kaiser Franz Josefs diesem einen Besuch in Wien abstatten. Der augenblicklich in

Madrid weilende Wiener spanische Botschafter wird nach seiner Rückkehr nach Wien die Verhandlungen zu Ende führen. Der König wird auf seiner Reise nach Oesterreich auch einige Tage in Paris verweilen.

Antwerpen, 2. Jan. Im hiesigen Zirkus entstand gestern abend eine Panik dadurch, daß einer der Zuschauer, welcher Rauch und eine kleine Flamme gesehen haben wollte, „Feuer!“ rief. Alles drängte nach den Ausgängen. Schließlich gelang es jedoch, die Fliehenden davon zu überzeugen, daß keine Gefahr vorhanden sei, worauf dieselben auf ihre Plätze zurückkehrten.

Chicago, 2. Jan. Den hiesigen Blättern zufolge ist festgestellt worden, daß beim Froquois-Theaterbrande der Vorhang nicht heruntergelassen werden konnte, da ein auf der Bühne aus irgend einem Grunde angespannter Draht dies verhinderte. Der Eigentümer des Theaters behauptet, daß er von der Feuersicherheit des Hauses vollständig überzeugt gewesen sei, was sich schon daraus ergebe, daß das Theater nur mit 10 000 Dollar versichert gewesen sei, während der jetzt durch den Brand entstandene Schaden sich auf über 200 000 Dollar belaufe.

Chicago, 3. Jan. Die Polizei gibt nunmehr die Zahl der Opfer auf 690 Tote, 200 schwer Verwundete und 306 Verletzte an. 70% aller Opfer sind infolge des Gedränges umgekommen. 25 Personen, die sich an einer Rettungsleiter festhielten, sind in die Flammen gestürzt und verbrannt. 50 junge Choristinnen konnten sich in einen Kellerraum flüchten und wurden gerettet. Das Verhör der Zeugen hat bereits vor dem Untersuchungs-Ausschuß begonnen. Derselbe besichtigte gestern eingehend die Brandstätte.

### Vermischtes.

— Bierkonsum in Württemberg. Wie in den meisten deutschen Bundesstaaten ist im Jahr 1902 auch in Württemberg der Bierverbrauch nicht unerheblich zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr berechnete sich derselbe auf den Kopf der Bevölkerung auf 172,4 Liter, während er im Jahr 1901 noch 184,2 Liter pro Kopf betrug. Als Grund für diese Erscheinung wird angegeben der ungünstige nächtliche Sommer von 1902, die allgemeine Geschäftslage und — so kann man wenigstens aus Wirtschaftskreisen vielfach hören — die zunehmende Mäßigkeit in Bewegung. In Bayern, das in Bezug auf Bierverbrauch allen anderen Staaten, nicht nur des Deutschen Reichs, sondern wohl der ganzen Welt überhaupt, weit überlegen ist, berechnet sich der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung auf 234,6 Liter (1901: 244,8), für Baden auf 156,1 Liter (1901: 154,8), für das deutsche Zollgebiet auf 116 Liter (1901: 124,1), für das norddeutsche Brauenergiebiet auf 96,7 Liter (1901: 104,8) und für Elsaß-Lothringen auf 83,4 Liter (1901: 82,7). Unter allen deutschen Staaten haben demnach die Reichslande allein eine relative Zunahme des Bierverbrauchs zu verzeichnen, eine

Erscheinung, die sich übrigens auch in Frankreich zeigt. In Stuttgart hat nach der neuesten städtischen Chronik im Jahre 1902 der Bierkonsum um 2,5% zugenommen. (N. Tzbl.)

— Falsche Briefmarken. Gegenwärtig sind gefälschte Zweimark-Marken im Umlauf. Als wesentlichste Merkmale der Fälschung sind bis jetzt festgestellt: Die Farben auf den Falschstücken sind dunkler gehalten; die Inschrift auf dem flatternden Band ist in gotischen Buchstaben hergestellt, ebenso wie die Inschrift „Deutsches Reich“; das Gebirge im Hintergrunde tritt infolge der dunkleren Farben viel deutlicher hervor; das Markenbild der Falschstücke ist ein wenig höher als dasjenige echter Marken. Bei der Annahme solcher Marken an Zahlungsstatt ist also Vorsicht geboten.

### Gemeinnütziges.

— Mittel gegen aufgesprungene Hände. Man schmelze 125 g reines weißes Wachs, mische 32 g Mandelöl darunter, bereite daraus eine Salbe, bestreiche damit die Hände und ziehe des Nachts Handschuhe an. Nach kurzer Anwendung dieses Mittels werden die wunden Stellen der Hände in kurzer Zeit heil sein. An Stelle von Wachs kann auch Kakaobutter verwendet werden. — Das Bestreichen der Hände mit Lanolincreme vor dem Schlafengehen und Bedecken derselben mit Handschuhen über Nacht heilt ebenfalls wunde Hände in kurzer Zeit.

— Um Schuhwerk wasserdicht zu machen, erwärme man nach der Zeitschrift „Für's Haus“ Bienenwachs und Hammelfett, bis beide flüssig geworden sind; alsdann reibe man die Salbe leicht über die Ränder der Sohle, wo die Stiche sind.

### Standesamt Calw.

Geborene.

- 17. Dez. Karl Christian, Sohn des Karl Luz, Fabrikarbeiters hier.
- 27. „ Alfred Bernhard, Sohn des Gottlob Grohmann, Jacquardwebers hier.
- 30. „ Karl, Sohn des Friedrich Hörmann, Eisenbahnschaffners hier.

Gestorbene.

- 21. Dez. Auguste Luise Weise hier, 23 Jahre alt.
- 29. „ Rosine Jakobine Raier hier, 79 Jahre alt.
- 30. „ Emil Josef, Sohn des Josef Nagel, Fabrikarbeiters hier, 4 Wochen alt.

### Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Anfangs Januar treffen Ia. Maßkorn ein und werden solche den Vereinsmitgliedern zur gest. Abnahme bestens empfohlen.

Vorstand.

Fr. Gärtner.

### Reklameteil.



als die Festungswälle zerstört wurden, ist sein Haus in Brand geraten. Nun soll Behrendt ihm Assistenz leisten, und weiß selbst nicht, wo ein noch aus — —

Ich habe mich resolvieret, ihm beizustehen. Man soll einen braven Mann und Nachbarn nicht in desperation lassen, so man ihm helfen kann!

Ich hab' heute alles abgemacht mit Klaus Behrendt; ich habe ihm die zehn Tausend Taler gezahlt, in Preußisch Courant. Es ist eine große Summe auch für mich und er hat mir selbst wollen einen Schuldschein ausstellen für Leben und Sterben. Wir sind Beide jung und er wird zurückzahlen, sobald er kann — —

Wir haben resolvieret, daß Niemand jetzt erfahren soll von unserem Handel. Den Schein habe ich verschlossen in dem Geheimfach meines Sekretärs; wenn man die dritte Schublade zur Linken ganz ausziehet, wird man einen Knopff decouvrieren, auf den man drücken muß. — —

So weit hatte die Gräfin gelesen mit stetig wachsender Spannung. Nun hatte sie das Tagebuch rücksichtslos zur Seite geschleudert, war aufgesprungen — so heftig, daß ihr Stuhl polternd zur Erde fiel, und stürzte aus dem Zimmer in das alttümliche Elerzimmerchen hinaus, in dem der wurmfressige, längst außerordnete Sekretär des Großvaters stand. In wahnsinniger Hast begann sie die beschriftete Lade zu durchsuchen.

Und nun sah sie wieder unten am Schreibtische; das alte vergilbte Papier lag vor ihr im Scheine der untergehenden Sonne und sie sah mit funkelnden Augen darauf nieder. Wie klar war alles! Großmütig hatte

der Schreiber des Tagebuches dem Schuldner die Last wieder und wieder gestundet; dann war Klaus Behrendt eines plötzlichen Todes gestorben noch in jungen Jahren, und hatte sein Weib hilflos zurückgelassen mit den zwei unmündigen Söhnen. Da hatte ihr Großvater geschwiegen, um der armen Witwe nicht das Letzte zu rauben. Und bald darauf hatte er selbst geehrt — eine reiche schwedische Gräfin — das Bild der Großmutter hing über dem Schreibtische — und hatte in der Vollkraft des Lebens, des Glückes und des steigenden Wohlstandes wohl der Schuld der längst verstorbenen Nachbarn auch gar nicht mehr gedacht. Die Zeiten wurden besser, auch für Gorlig; der älteste Sohn der Witwe wuchs und nahm die Verwaltung des Gutes in die eigene Hand mit klugem Geschick und eiserner Tatkraft; der Schuldschein aber lag vergessen im Geheimfach des Sekretärs. — — Auf dem Sterbebette erst gedachte der Graf der alten Schuld und sprach mit dem Sohne davon; aber er hatte keine Zeit mehr, ihm zu sagen, wo er den Schuldschein aufbewahrte, vielleicht hatte er es auch selber vergessen gehabt! Und nun lag das wichtige, das unschätzbare Dokument vor den Augen der Enkelin des edelmütigen Gläubigers, und mit ihm hielt sie das Geschick Klaus Behrendts in der Hand. —

Nicht elendes Gold wollte sie von ihm; er sollte nicht sagen können, daß sie um eiler Geldsucht willen jetzt triumphierte. Nur vor Augen halten wollte sie ihm den stummen und doch so beredten Zeugen der Großmutter ihres Vorfahren, der Armutigkeit des seinen; beweisen wollte sie ihm, daß sie im Recht gewesen sei und er nicht. (Fortsetzung folgt.)



**Amtliche und Privatanzeigen.**

**A. Amtsgericht Calw.**

**Aufgebot.**

Der Schullehrer Jakob Rupp in Geradstetten hat den Antrag auf Todeserklärung folgender Personen gestellt:

1. der **Marie Dorothea Krauß**, geboren den 28. Januar 1851 in Althengstett, Tochter des † Johannes Krauß, Maurers das. und der für tot erklärten Anna Katharine, geb. Roz, im Jahre 1869 mit ihrer Mutter von Althengstett aus nach Amerika gereist und seit Anfang der 1870er Jahre verschollen;
2. der **Magdalene Luise Krauß**, geboren den 29. Juli 1838 in Althengstett, Tochter der † Anna Dorothea Krauß das., im Jahre 1856 von Althengstett aus nach Amerika gereist und seither verschollen.

Dieser Antrag ist für zulässig erklärt und Aufgebotstermin vor dem Amtsgericht hier auf

**Freitag, den 15. Juli 1904, vormittags 11 Uhr,** anberaumt worden.

Es ergeht nun die Aufforderung an die Verschollenen, spätestens im Aufgebotstermin sich zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen würde.

Zugleich werden alle Personen, welche über Leben oder Tod der Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 30. Dezember 1903.

Oberamtsrichter Fischer.

**Bekanntmachung.**

Das Kameralamt Hirsau ist unter Nr. 73 Amt Calw an das allgemeine Telephonnetz angeschlossen.

Hirsau, 4. Januar 1904.

K. Kameralamt.  
Boelter.

**Gustav-Adolf-Frauen-Verein**

nächsten Freitag, den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Refektorium.

**2000 Mark**

Pfleggeld wird auf 1 oder 2 Posten gegen gute Sicherheit zu 4% ausgeliehen von

Jakob Reutshler,  
in Altbulach.

**Beschäfts-Bücher**

in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen.

- Notizbücher,
  - Copierbücher, Copierpressen,
  - Briefordner verschiedener Systeme,
  - Tintenzeuge, Löscher,
  - Tinten in allen Sorten,
  - Schreibwaren für Geschäfts- u. Hausbedarf,
  - Postpapiere und Couverts,
  - Zeichenartikel,
  - Sedern in 180 Sorten,
  - Wechsel, Quittungen, Etiquetten,
  - Anhängerettel,
- empfiehlt in nur reeller Ware und sehr preiswert

**Friedrich Häussler,**

Buch- u. Papierhandlung,  
Telephon 61.

**Ratten-Mäuse Gift „Akerion“** ist nach staatl. Gutachten zuverlässiger wie alle Strichninin- u. Mittel. Packete 30, 50, 100 g in beiden Apotheken.

**PALMIN**

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, das Pfund 65 Pfg., frisch eingetroffen bei **Carl Schnauffer.**

**Mädchengesuch.**

In ein Hotel in der Nähe wird zu baldigem Eintritt ein braves fleißiges und pünktliches Mädchen gesucht, das im Zimmerdienst und möglichst im servieren Erfahrung hat. Solche die auf dauernde gute Stellung reflektieren wollen ihre Offerte an das Comptoir ds. Bl. senden.

Bis Lichtmeh findet ein ehrliches fleißiges

**Mädchen**

Stelle. Näheres bei **Ludwig Siller** z. Schiff.

Bei Dorigem kann ein jüngerer Burche als

**Viehfütterer**

eintreten.



bei **Eugen Dreiss.**

Der geehrten Einwohnerschaft empfiehlt sich im

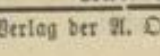
**Stricken von Strümpfen, Strumpflängen, Westen, Beinkleidern etc.**

angelegentlich **Frau Knecht,** wohnhaft bei Pädernstr. Dierlamm, Biergasse.

**Dennjacht.**

Dem Unterzeichneten ist am 31. Dezbr. 1903 ein großer graugestromter **Hund, Dogge**, ohne Halsband, **zugelaufen**, welcher von dem rechtmäßigen Eigentümer gegen Ersatz der Kosten und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden kann.

**Karl Schmauderer** z. Adler.



**Teinach.**

**Evangelisationsvorträge.**

Vom **Sonntag, den 3. Januar, bis Sonntag, den 10. Januar,** finden allabendlich 7 Uhr und außerdem am Erscheinungsfest und Sonntag, den 10. Januar, auch nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des Badhotels hier Evangelisationsvorträge statt.

Hiezu werden die Einwohner von Teinach und der Nachbarorte herzlich eingeladen.

**Codes-Anzeige.**



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

**C. A. Bub**

heute Sonntag mittag 1 Uhr im Alter von 75 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. Januar, mittags 2 Uhr, statt.

**Freiwillige Feuerwehr Calw.**

Ehrenmitglied und langjähriger Adjutant **C. A. Bub** ist gestorben und wird Dienstag, den 5., nachmittags 2 Uhr, beerdigt. Die I. Kompagnie hat zur Beerdigung auszurücken. Die andern Kompagnien werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Sammlung 1 1/2 Uhr am Spritzenhaus.

Calw, den 4. Januar 1904.

Das Kommando.

**Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.**

Am **Samstag, den 9. Januar, abends 7 Uhr,** wird im Gasthof zum Löwen in **Unterreichenbach** eine allgemeine Versammlung abgehalten, wobei Herr Handwerkskammer-Sekretär Dietrich in Reutlingen über die neuen württembergischen Steuererlasse und das Lehrlings- und Prüfungsweesen einen Vortrag halten wird, wozu Lebermann, hauptsächlich auch die Gewerbetreibenden, freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

**Empfehlung.**

Der **Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft** in Stuttgart, **Böblingenstraße Nr. 27,** spreche ich hiemit meine volle Anerkennung für die konstante, prompte und sachgemäße Regulierung meines Pferdebesadens aus und empfehle obengenannte Gesellschaft allen Pferdebesitzern bestens als solid und vertrauenswürdig.

**Unterreichenbach,** den 31. Dezember 1903.

**Wilhelm Haisch.**

☛ M. kauf, direkt! Die **hoh. Proz. d. Händlr. fall. fort. Frei g. Nach.**  
☛ 1/2 **Wd. Lachs u. Mal** 1/2 N. Caviar 1 **Dof.** ca. 35 Kolmp.  
☛ ff. **Ranch.** 50 ff. **Bratr. Büchl. u. Sprott.** 4 1/2 **M.**  
☛ **Nord- u. Ostfischer-Exp. G. Degener,** Ewinemünde 206a.

**Einen Schuppen**

hat billig zu verkaufen **Eisenmann, Schreiner.**

**Gesucht**

wird auf 1. April oder früher eine bessere **Zimmerige Wohnung.** Offerten mit Preisangabe unter **E. B. 26** postlagernd.

**Calw. Fruchtpreise am 2. Januar 1904.**

Getreide-Gattungen	Best. Bot.	Neue Zufuhr	Gesamt-betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geb.	Höchst Preis		Mittlerer Preis		Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnitspreis	
						M.	S.	M.	S.		M.	S.
Reinen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reinen, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	15	15	15	—	6	—	5.73	5.50	85	90	14
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	15	15	15	—	—	—	—	—	85	90	—

Schrankenmeister **B. Schwämmle.**